

„Geld geht in die Entwicklung, nicht in den Außendienst“



Weil wir Sie verstehen.

Es kommt tatsächlich nicht immer auf die Größe an: Die Kärntner Software-schmiede PCS erobert den KIS-Markt mit einem Produkt, das hohe Flexibilität, Anwenderfreundlichkeit und maximale Kundennähe vereint.

„Zwei in eins“ – das kennt man aus der Shampoo-Werbung. In Zusammenhang mit dem Krankenhausinformationssystem PATIDOK 2.0 meint „Zwei in eins“ jedoch nicht Reinigung und Spülung, sondern „vordefiniert“ und „maximal konfigurierbar“. Anders gesagt: Mühselige Einschulungen entfallen, da das System aufgrund seiner Windows-nahen Oberfläche ohne Anlaufzeit rasch erlern- und sofort bedienbar ist. Andererseits bietet PATIDOK 2.0 die Möglichkeit einer hohen Konfigurierbarkeit und Workflow-Unterstützung, die vom IT-Administrator des jeweiligen Hauses selbst durchgeführt werden kann. Auf gut Deutsch: PCS macht seine Kunden nicht von sich abhängig.

Ein Argument, dem Lutz Hecht viel abgewinnen kann. Hecht ist Geschäftsführer des Stiftungsklinikums Mittelrhein, PATIDOK läuft dort seit 2003. Seine Erfahrungen: „Sehr positiv“. Ein Urteil, das unter anderem auch in der Architektur des Systems begründet ist. „Die gesamte Schnittstellenseite ist bei PCS sehr offen gestaltet – dadurch kommt es zu schnellen Lösungen ohne böses finanzielles

Erwachen.“ Auch die Workflowebene sei Kundenhoheit – eine Eigenschaft, die Hecht beim Vorgänger-KIS schmerzlich vermisste.

PCS-Country Manager Alfred Amann setzt denn auch auf Architektur und Konzept vom RIMBA, das „gut definiert“ sei und präzise Datendefinitionen liefere. „Durch HL7 V3-Definitionen verlieren Schnittstellen ihren Schrecken und werden finanziell zur untergeordneten Größe“, sagt Amann. Im Gegensatz zur Vorgängerversion PATIDOK besticht PATIDOK 2.0 mit einem noch größeren „Ease of Use“, der sich etwa in so genannten „Dashboards“ niederschlägt, die es dem User ermöglichen, binnen weniger Klicks die Daten des Patienten individuell zusammenzustellen – inklusive der grafischen Darstellung der Parameter-Veränderung.

PATIDOK ist das am häufigsten installierte KIS in Österreich – der nächste Schritt ist die Eroberung des benachbarten Auslands. Im Visier: kleine und mittelgroße Kliniken und Pflegeeinrichtungen, Ambulatorien oder Rehabilitationshäuser, denen Userfreundlichkeit und der aktive Support ein Anliegen sind. Der direkte Kontakt des Anwenders zum Entwickler ist nämlich ebenfalls Merkmal des Unternehmens.

„Wenn ich es wünsche, habe ich sofort Kontakt zu einem Programmierer“, sagt Hecht. „Mein Gefühl: Hier wird das Geld tatsächlich in die Entwicklung gesteckt und nicht in einen aufgeblähten Außendienst.“



Alfred Amann

Auch die Mobilität der Daten ist ein großes Thema: einerseits läuft PATIDOK 2.0 auf mobilen Devices, andererseits eignet es sich hervorragend für telemedizinische Projekte – wie es das preisgekrönte Projekt „KardioMobil“ für herzinsuffiziente Patienten beweist.

Erstmals auf der conhIT: Die PCS freut sich auf Ihren Besuch! Sie finden uns in Halle 1.2, Stand D106.



Lutz Hecht

